

SCHOOL-SCOUT.DE



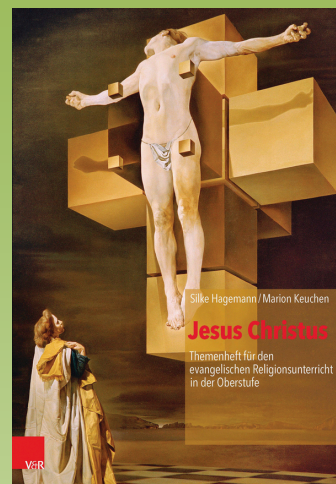
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Jesus Christus

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Einstieg	4
Baustein 1: Wie musste es beginnen?	5
M 1.1 Himmlische Weihnachten	5
M 1.2 Der Werbefachmann als Prediger	6
M 1.3 Die Geburt Christi	7
M 1.4 »Das Kind liegt nackt auf der Erde«	8
M 1.5 Die biblischen Geschichten von Jesu Geburt	9
M 1.6 Die Bibel als Antwort des Menschen auf Gott	10
M 1.7 Heilige Familie	12
M 1.8 Streit in der heiligen Familie	13
M 1.9 Bettina Rheims/Serge Bramly: Jesus unter den Schriftgelehrten	14
M 1.10 Christliche und nichtchristliche Quellen über Jesus	15
Baustein 2: Wie soll ich handeln?	16
M 2.1 Gleichnis »Die Arbeiter im Weinberg«	16
M 2.2 Für eine Handvoll Euro	18
M 2.3 »Das bedingungslose Grundeinkommen macht nicht faul«	20
M 2.4 Nachforschungen in Nazareth	22
M 2.5 Die Bewegung des Juden Jesus in den Spannungsfeldern seiner Zeit	24
M 2.6 Das Vaterunser in Gebärdensprache	25
M 2.7 Auslegungen vom Vaterunser	26
Baustein 3: Worauf darf ich hoffen?	28
M 3.1 Die Macht des Volkes	28
M 3.2 Jesus und der Tempel	30
M 3.3 »Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch«	32
M 3.4 »Der Mensch mit dem unreinen Geist«	33
M 3.5 »Jesus heilt einen Besessenen«	33
M 3.6 Die Bibel als Geschichte und Metapher	34
M 3.7 Die Geschichte der wunderbaren Brotvermehrung	36
Baustein 4: Wer ist Jesus Christus?	37
M 4.1 Wo suchen wir unsere Toten?	37
M 4.2 Der Schmerzensmann	38
M 4.3 Für unsere Sünden gestorben?	38
M 4.4 Der Tod Jesu aus historischer Sicht	39
M 4.5 Opfertod im populären Film	40
M 4.6 Zur Opferkritik der feministischen Theologie	42
M 4.7 Pierre Starkloff: I know how you must feel	43
M 4.8 »Dieser Sohn ist ein Fußgängergott«	44
M 4.9 Salvador Dali: Corpus Hypercubus (1954)	45
M 4.10 Systematische Zugänge zur Auferweckung Jesu Christi	46
M 4.11 Fritz Cremer: Sich vom Kreuz Lösender	47
M 4.12 Was bedeutet Auferstehung heute?	48
M 4.13 Jesus, wer bist du?	48

Einstieg

Zur Figur Jesus Christus

Gibt man »Jesus Christus« in eine Internet-Suchmaschine ein, werden Informationen auf Millionen von Seiten angeboten. Vom Cartoon, in welchem das übers Badewannen-Wasser laufende Jesuskind seine Mutter in den Wahnsinn treibt, bis hin zu wissenschaftlichen Abhandlungen reicht die Bandbreite. Sie zeigt die Erfahrung, dass Jesus facettenreich und lebensbegleitend ist, verständlich und verstörend, menschlich und übermenschlich. Er ragt heraus aus der Geschichte, ist nicht einer von vielen geblieben, deren Namen wir heute nicht mehr kennen. Hatte Jesus einen Vollbart und hatte er was mit Maria Magdalena? Diese Fragen müssen der individuellen Fantasie überlassen bleiben. Das vorliegende Heft möchte die Grundlage für ein eigenes Jesus-Bild schaffen. Das geschieht in vier Bausteinen.

Zum Aufbau des Heftes

Im Zentrum von Baustein 1 stehen Jesu Geburts geschichten. Die Einführung in das biblische Textverständnis macht ihre kunstvolle Komposition deutlich. Die Geburtsgeschichten werden durch die Brille ihrer Verfasser, der mittelalterlichen Kunst und der heutigen Weihnachtsshopper betrachtet. Wie bei allen Bausteinen eröffnet der erste Text die thematische Diskussion. Dieser Aufbau folgt dem Gedanken der Religionsdidaktikerin Gabriele Obst, eine Anforderungssituation an den Beginn jeder Einheit zu stellen.¹ Wie alle Bausteine konzentriert sich Baustein 1 auf die Förderung einer Kompetenz des Religionsunterrichtes, hier die der »Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit.«²

Im Zentrum von Baustein 2 steht die ethische Ausrichtung Jesu. Jesus reagierte auf die problematischen gesellschaftlichen Verhältnisse in Palästina zu seiner Zeit. Jesu Lehre und Botschaft ist auch in unserer heutigen Gesellschaft mit ihren Problemen als Anstoß zum Wahrnehmen, Nachdenken und Handeln zu begreifen. Dieser Baustein möchte die Kompetenz »Urteilsfähigkeit« stärken.

Der 3. Baustein erklärt, warum mit Jesus eine neue Zeit begann. Angesichts unserer an Jesu Geburt angelehnten Zeitrechnung scheint das offensichtlich, Je-

sus selbst rechnete jedoch in der Kategorie »Reich Gottes«. Dies ist eine zeitliche und qualitative Kategorie. Ihre Veränderungs- und Sprengkraft und ihr Hoffnungspotential zeigte sich z. B. in den Wunder- und Heilungstaten Jesu. Auch dieser Baustein enthält einen Beitrag zum biblischen Textverständnis. Er setzt einen Kompetenzschwerpunkt im Bereich »Deutungsfähigkeit«.

Baustein 4 widmet sich schließlich dem Tod und der Auferstehung Jesu. Wie andere Bausteine greift Baustein 4 dabei auf Bilder zurück, die Spielraum für unterschiedliche Interpretationen des Geschehens lassen. Der Kompetenzschwerpunkt liegt auf der »Dialogfähigkeit«.

Das Heft bietet in der Reihenfolge der Materialien eine Orientierung für die Gestaltung einer Unterrichtsreihe. Dennoch kann auch nahezu jedes Element der Materialsammlung einzeln verwendet werden.

Zur Auswahl der Materialien

In diesem Heft befindet sich eine Vielzahl verschiedener Textsorten und Bilder. Zusätzlich zu den klassischen Sachtexten arbeitet das Heft mit Interviews, Zeitungsartikeln, einem Schaubild, Romanauszügen und Bibeltexten in verschiedenen Übersetzungen. Es wurden bewusst Bilder eingebaut. Ihre stärkere Interpretationsoffenheit ist thematisch bereichernd, ihre Durchbrechung des textlastigen Unterrichts motiviert. Dabei reicht die Bandbreite von mittelalterlicher Malerei bis zu moderner Fotografie.

Eine Methodenbox und Infoboxen erleichtern den Zugang zu Texten und Bildern. Die Aufgabenstellungen zu den Materialien übernehmen weitgehend die Operatoren der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre (EPA). In manchen Texten wurde die alte Rechtschreibung der Originaltexte übernommen.

¹ Gabriele Obst: Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht. Göttingen ³2010; S. 148–150.

² http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ev-Religion.pdf, S. 8 f., (abgerufen am 12.03.2013).

Die neuesten Kinofilme, Serien und Dokus in brillantem HD jederzeit auf Abruf.
Mit dem Sky+ HD-Festplattenreceiver können Sie Ihr Lieblingsprogramm anhalten und fortsetzen. Alles spielend leicht. Zusätzlich bietet Ihnen der Sky+ HD-Festplattenreceiver ein integriertes Abrufservice der neuesten Kinofilme, Serien und Dokus.

Abbildungsbildschirm

Jetzt Weihnachtsangebot sichern: Im Fachhandel oder auf sky.at

Aufgaben:

1. Äußern Sie sich spontan zu der abgebildeten Weihnachtsaktion. Fühlen Sie sich durch das Plakat ermutigt, das beworbene Produkt zu kaufen?
2. Arbeiten Sie die zentrale Aussage des Werbeplakates heraus. Analysieren Sie dazu z. B. Bildaufteilung, Blicklenkung und das Verhältnis von Bild und Schrift.
3. Der Elektronikgroßhändler Media Markt zeigte im Dezember 2011 auf seinen Werbeplakaten Menschen, die unter ihrem Weihnachtsbaum überglücklich Computer, Flachbildschirme und Kameras auspackten. Daneben stand: »Weihnachten wird unterm Baum entschieden«. Beziehen Sie kritisch Stellung zum Wahrheitsgehalt dieser Aussage.
4. Tauschen Sie sich mit Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner über folgende Fragen zu Weihnachten aus:
 - Was brauchen Sie unbedingt, um ein Weihnachtsgefühl zu entwickeln? Bringen Sie die Aspekte in eine Reihenfolge nach Wichtigkeit.
 - Wo begegnen Ihnen in den aufgelisteten Aspekten Spuren christlicher Religion?
 - Welchen Sinn kann Weihnachten für nichtreligiöse Menschen und Menschen nichtchristlicher Religionen haben?
5. Entwerfen Sie ein Werbeplakat für die christliche Weihnachtsbotschaft.

Leo Spitzer (1887–1960) stammte aus einer österreichisch-jüdischen Familie und war ein bedeutender Romanist und Sprachwissenschaftler. Sein Werk »A Method of Interpreting Literature« (1949, deutsche Übersetzung 1966) enthält einen seiner kühnsten Essays, der amerikanische Werbung als populäre Kunst versteht und unter literarischen Aspekten analysiert.

Es gibt keinen Zweifel, daß die moderne Werbung in hohem Maße die Rolle eines Lehrers der Moral übernommen hat, der durch einen Appell an die Vernunft seiner Schüler auf das Gute aufmerksam macht, wie Sokrates davon überzeugt, daß der Mensch das Gute nur erkennen muß, damit er ihm nachgehe – obgleich man ihn, da er einmal mit den Schwächen der menschlichen Natur behaftet ist, ununterbrochen an seine Überlegenheit erinnern muß, damit er nicht wieder in die Gleichgültigkeit zurückfalle. Der Werbefachmann muß wie der Prediger ›den Bedarf nach dem Besseren schaffen‹. Dieser Glaube an die Erziehbarkeit des Menschen und an seine Bereitschaft, seine Lage zu verbessern (hier natürlich seine materielle Lage), sofern sie gebührend und regelmäßig geweckt wird, ist in der Werbung allenthalben offenkundig [...] Es ist nicht verkehrt, in jeder Reklame eine Predigt zu spüren: Der Werbende ist einer, der das materielle Gute predigt, voll des Vertrauens in die ewig mögliche Vermehrung der materiellen Wohlfahrt und in die ewig mögliche Selbstvervollkommnung des Menschen

in seiner vernünftigen Verfolgung dieses Ziels. Und gemäß der Tradition des protestantischen Sektierertums predigt jeder Werbemann sein eigenes Evangelium [...] In seinen Predigten muß der Werbende immer den einzelnen Hörer ansprechen, genau wie der evangelische Pastor versucht, seine Glaubenswahrheit jedem einzelnen Mitglied seiner Gemeinde aufzudrängen ... Wenn der Pastor versichert: ›Christus hat den Tod erlitten für dich, für die Erlösung deiner Seele von der Sünde‹, so stellt er die göttliche Vermittlung in ihrer Wirkung auf jedes Individuum dar, und sein ›du‹ wird von jedem seiner Hörer aufgefaßt als ein persönliches ›für mich‹ [...] In einer säkularisierten und profan gewordenen Zivilisation, wo menschliche Tätigkeit mit dem Ziel der materiellen Wohlfahrt nicht vermieden, sondern als ein Segen Gottes akzeptiert wird, konnte der mystische Ton des pastoralen ›für dich‹ sich leicht verdünnen: auch das materielle Wohlergehen könnte ja als etwas ›für dich‹ oder ›für mich‹ von Gott Gewolltes betrachtet werden. Es ist nur ein kleiner Schritt von der optimistischen Predigt über die grenzenlosen, die paradiesischen Möglichkeiten der göttlichen Güte, die der Mensch bloß bereitwillig annehmen muß, zu der optimistischen Predigt irdischen Wohlseins, das der Mensch gleichfalls bloß bereitwillig genießen muß.

Leo Spitzer: Amerikanische Werbung als Volkskunst verstanden; in: P. Nusser: Anzeigenwerbung. München 1975, S. 180–205, hier S. 192 ff.

Aufgaben:

1. Formulieren Sie die Hauptaussagen des Textes.
2. Untersuchen Sie, in welchen Aspekten Spitzer den Werbefachmann und den Prediger parallelisiert.
3. Beurteilen Sie diese Parallelsetzung. Beziehen Sie die Erwartungshaltung an beide Bereiche (Werbung und Religion) ein.

M 1.3 Die Geburt Christi



Meister Francke: Thomasaltar, Fragment des linken äußeren Flügels, Szene oben: Geburt Christi (um 1424)

Aufgaben:

1. Erzählen Sie anhand der Motive des Bildes die Ihnen bekannte Weihnachtsgeschichte. Lesen Sie die Weihnachtsgeschichten in Mt 1,18–2,12 und Lk 2,1–21 im Neuen Testament nach und vergleichen Sie diese mit Ihrer eigenen Erzählung.
2. Analysieren Sie, welche Motive und Elemente der Weihnachtsgeschichte das Bild aufgreift und welche nicht.
3. Untersuchen Sie, wie die Darstellung das Weihnachtsgeschehen interpretiert.

Rita Burrichter (geb. 1961) hat *Theologie und Kunstgeschichte studiert und ist Professorin für Katholische Religionspädagogik an der Universität Paderborn.*

Auf diesem Weihnachtsbild liegt das Kind nicht in der Krippe, sondern nackt auf der Erde. Josef ist nicht zu sehen, wohl aber Gott als bärtiger alter Mann hoch oben in den Wolken. Auch sonst ist manches seltsam, ein bisschen märchenhaft: die unwirkliche Weidenschaft, der sternensäte rote »Tapetenhimmel«, die Strahlen, die von oben auf das Kind treffen, und der Strahlenkranz, der das Kind umgibt. Und dann flattert noch ein weißes Spruchband mitten im Bild durch die Luft. Darauf steht in lateinischer Sprache »Mein Herr, mein Gott«. [...]

Der Maler des Bildes, Meister Francke, hat in Frankreich die Kunst der Buchmalerei erlernt. Sein Sternenhimmel erinnert an die Verzierungen in kostbaren Handschriften. Auch die fast nur angedeutete, wie ausgeschnitten wirkende Landschaft könnte aus einer Buchillustration stammen. In starkem, bewusst gewolltem Gegensatz dazu stehen die lebensnahen Figuren. Vor allem Maria ist sehr hübsch und das Kind ist niedlich, rund und strampelig. Meister Francke hat das Bild in einer Zeit gemalt, in der fast überall in Europa der so genannte »schöne Stil«, der »weiche Stil« modern war. Merkwürdig ist dann aber, dass Maria das Kind nicht zärtlich im Arm hält, sondern

es auf dem kalten Boden liegen lässt! Das ist eine Besonderheit in vielen Weihnachtsbildern seit dem Jahr 1372. Denn da hat die heilige Birgitta von Schweden berichtet, wie sie im Gebet vor ihrem inneren Auge die Geburt Christi gesehen habe. Wie sie das nackte Kind, von dem wunderbares Licht ausging, auf dem Boden habe liegen sehen und Maria betend vor ihm. Viele Maler haben das aufgegriffen und ins Bild gesetzt. Warum eigentlich? [...]

Es hat etwas mit dem Glauben der Christinnen und Christen zu tun, dass Jesus von Anfang an und ganz und gar Gottes Sohn ist und zugleich ganz und gar ein Mensch. Das ist schwer zu verstehen, aber wichtig, weil Gott nicht fern sein will, sondern nah bei den Menschen. Meister Francke verdeutlicht es an den Strahlenbahnen, die vom Mund Gottes ausgehen. Gottes Wort kommt in die Welt und erscheint in Jesus, dem nackten, hilflosen Kind, von dem selbst ein göttlicher Strahlenkranz ausgeht: In Jesus also kommt Gott selbst zur Welt. Das erkennt Maria bereits jetzt und deshalb betet sie ihr eigenes Kind an: »Mein Herr, mein Gott.« Danach aber, so berichtet die heilige Birgitta von ihrer Vision, habe sie das Kind gleich hochgenommen, gewärmt und gestillt – da können wir ganz beruhigt sein.

Rainer Oberthür, *Die Bibel für Kinder und alle im Haus.*
© 2004, Kösel-Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House, S. 305 f.

Aufgaben:

1. Geben Sie wieder, welche Bedeutung laut Rita Burrichter das Bild der Strahlenbahnen hat.
2. Ordnen Sie weiteren Bildelementen Bedeutungen zu.
3. »Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte!« Prüfen Sie, wann und warum Sie Bilder Worten vorziehen.

Die biblischen Geschichten von Jesu Geburt

Das sprachliche Bild

- Ⓐ Lk 2,4: Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war.
- Ⓑ Lk 2,7: Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
- Ⓒ Lk 2,8+9: Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen.
- Ⓓ Lk 2,11: Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.
- Ⓔ Lk 2,13: Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:
- Ⓕ Lk 2,14: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.
- Ⓖ Mt 1, 18: Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut (= verlobt) war, fand es sich, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.
- Ⓗ Mt 2,1: Siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland.
- Ⓘ Mt 2,2: Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland.
- Ⓚ Mt 2,10+11: Als sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenet und gingen in das Haus und fanden das Kindlein und fielen nieder und beteten es an und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe,
© Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Aufgaben:

1. Ordnen Sie zu, welche Bedeutung zu welchem sprachlichen Bild gehört.
2. Arbeiten Sie heraus, was Matthäus und Lukas in ihren Geburtsgeschichten mit den Bildern über Jesus sagen wollten. Beachten Sie, dass die Geburtsgeschichten rückblickend futurisch ausgerichtet waren.

Die Bedeutung

- ① Die Erzählungen von der Lebensentstehung Jesu durch die Kraft des heiligen Geistes sind im weiten Zusammenhang des Glaubens zu sehen, daß das Leben, das Jesus in sich verkörpert und der Welt gebracht hat, reines Geschenk Gottes und inner-weltlich unableitbar ist.
- ② Nach damaliger Vorstellung zeigten Sterne die Geburt großer Männer an.
- ③ Unter »Krippe« hat man sich einen steinernen Futtertrog vorzustellen. Sie zeigt die Armut des Neugeborenen. Die Windeln zeigen seine Hilflosigkeit.
- ④ In Jesus zeigt sich Gott und ermöglicht den Menschen ein Leben in Frieden.
- ⑤ Gold, Weihrauch und Myrrhe sind Gaben, die eines Königs würdig sind.
- ⑥ Vertreter fremder Völker, Menschen, die wegen ihrer Weisheit berühmt waren, kommen von fernher, um dem Neugeborenen zu huldigen.
- ⑦ Zur Zeit des Neuen Testaments waren Hirten in Israel von den religiös maßgeblichen Kreisen genau so verachtet wie Zöllner.
- ⑧ Bethlehem ist die Heimatstadt des alttestamentlichen Königs David (ca. 1000 v. Chr.), zu dessen Regierungszeit Israel ein glanzvolles, starkes Reich war.
- ⑨ Der Lobpreis der Engel (himmlische Heerscharen) bestätigt, dass Jesus der Christus ist, der Israel retten kann.
- ⑩ Die Bezeichnung »Heiland« wurde damals vielen zugelegt, Göttern wie Menschen und nicht zuletzt dem Kaiser Augustus. Jesus ist nicht etwa einer von ihnen, sondern als »Christus« (griechisch für »Messias«, eine königliche Figur, von der die Juden glaubten, sie werde Israel befreien und ein glanzvolles israelitisches Reich errichten) und »Herr« (eine höhergestellte Person mit Autorität) der einzige, dem diese Bezeichnung zu Recht zusteht.

Sacherklärungen aus: Stuttgarter Erklärungsbibel. Stuttgart 1992

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Jesus Christus

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

